



Gesichter und Geschichten

2015 war das Jahr der Flüchtlinge – kein anderes Thema hat die Welt in den vergangenen Monaten so sehr beschäftigt. Doch auch jenseits von Grenzzäunen und Auffanglagern ist viel passiert: Es gab große Triumphe, kleine Helden und beispiellose Skandale. Wir geben den Geschichten ein Gesicht.

FLÜCHTLINGE I „Wir fahren dorthin, wo es wirklich brennt“ Serkan Eren, 31, Lehrer

VON HANNA SPANHEL

Mit einem Transporter voller Winterkleidung fährt Serkan Eren (31) im Oktober mit einem Freund bis nach Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze. Dorthin, wo täglich Tausende Flüchtende auf die Balkanroute gehen. „Dorthin, wo es wirklich brennt“, sagt Serkan Eren. Anpacken, statt nur darüber zu reden, ist die Idee. Also startet der Stuttgarter Lehrer zusammen mit seinem Freund Steffen Schuldis einen Spendenaufruf im sozialen Netzwerk Facebook, fährt tagelang umher, um Winterkleidung und Spenden einzusammeln, mietet einen Sprinter. „Es war unglaublich, wie viel Hilfe von den Stuttgartern kam“, sagt Eren heute.

Eine Woche lang sind die beiden jungen Männer in den Herbstferien unterwegs. Weil sie in Serbien und Mazedonien mit den Hilfsgütern nicht über die Grenze dürfen, fahren sie über Rumänien und Bulgarien bis nach Griechenland. Bis zum kleinen Grenzort Idomeni, der bis vor wenigen Wochen ein Knotenpunkt auf der Flüchtlingsroute nach Europa war. Hier kontaktieren Eren und Schuldis Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, verteilen

zwei Tage lang Winterkleidung, Decken und Schuhe an durchreisende Flüchtlinge. Können selbst kaum begreifen, dass ihre Hilfe vor Ort so dringend gebraucht wird.

Als sie zurück sind in Stuttgart, sprechen sie von Chaos, berichten von Kindern, die bei Minusgraden in Sandalen vor ihnen stehen, und von Vätern, die ihnen aus Dankbarkeit die Hände küssen wollen. Nicht alles läuft glatt bei der Aktion: Vereinzelt gibt es Streit beim Verteilen der Kleidung oder Menschen, die die Hilfe eigentlich nicht nötig haben. Doch die Geschichten, die Eren im Camp in Idomeni hört, beschäftigen ihn noch immer. „Ich habe mit einem Arzt aus Aleppo gesprochen, der durch einen Bombenangriff alles verloren hat außer den Anzug, den er anhatte. Oder mit Vätern, die erzählt haben, wie ihre Kinder vor ihren Augen erschossen wurden.“

Im neuen Jahr wollen Eren und Schuldis deshalb noch einmal in die Krisenregion, um Kleidung zu verteilen – obwohl es sie viel Kraft gekostet hat. Für den Lehrer ist es eine Frage von Zufall und Glück, wo auf der Welt jemand geboren wird: „Diese Menschen können nichts dafür, dass in ihrem Land plötzlich Krieg herrscht.“

Also werden noch einmal Spenden gesammelt und Reisepläne diskutiert. Drei Tonnen Kleiderspenden haben die jungen Männer mit Helfern inzwischen sortiert. Am 3. Januar fliegen sie mit dem Flugzeug nach Thessaloniki in Griechenland – um nicht so viel Zeit auf der Straße zu verlieren. Die Sachspenden fährt ein Konzert- und Eventservice in einem Lkw nach Thessaloniki. Von dort geht es mit Eren und Schuldis weiter in eines der griechischen Camps – vielleicht nach Lesbos, vielleicht auf eine der anderen Inseln, auf denen täglich Boote mit Flüchtlingen landen.

Das Camp in Idomeni wurde inzwischen geräumt. „Die Lage ändert sich beinahe täglich“, sagt Eren – deswegen halten sie sich ihr Ziel offen. „Es wäre dumm, die Hilfsbereitschaft, die wir erfahren, nicht weiter zu nutzen“, sagt Eren. Die negative Stimmung, die in Deutschland häufig gegen Flüchtlinge gemacht werde, sei für ihn die größte Motivation.

Wer Serkan Eren und sein Team unterstützen will, kann sich im Internet über die Aktion informieren: www.facebook.com/BalkanRouteStuttgart

Inhalt

Wir nehmen Abschied – von großen Männern und bedeutenden Frauen

► Seite 41

Testen Sie Ihr Sportwissen und gewinnen Sie Tickets fürs Musical

► Seite 40

Zwischen Freude und Leid – das sind die Bilder des Jahres

► Seite 42 und 43

Krimirätsel: Polizeireporter Wolf-Dieter Obst ermittelt

► Seite 44